



Der Wattenscheider

Vereinszeitschrift des Heimat- und Bürgervereins Wattenscheid e. V.
40. Jahrgang · Heft 2 · Juni 2015



Der Wattenscheider Taufstein in der Ausstellung auf Zeche Zollverein

Inhaltsverzeichnis

| | |
|--|----|
| Mitgliedernachrichten | 3 |
| Jahreshauptversammlung 2015 | 4 |
| Ein Einschreibbrief erzählt Geschichte | 6 |
| Was Wilhelm Düsenberg über das Kriegsende 1945 erzählte | 8 |
| Bombenalarm im Ruhrgebiet von Januar bis März 1945 | 9 |
| Musik und Malerei bestimmten sein Leben – Anmerkungen zu Anton Felderhoff | 12 |
| Pulverstraße und Pulverkasino in Höntrop | 14 |
| Vor 50 Jahren: Wilhelm Neuhoff wird als Pfarrer eingeführt | 17 |
| Dr. Paul Schönefeld wird 90 Jahre..... | 18 |
| Kopie des Wattenscheider Taufsteins steht nun auf Zollverein | 19 |
| Im Fokus: Das Heimatmuseum Helfs Hof | 20 |
| Termine, die Sie sich vormerken sollten | 21 |
| Arbeitskreise für interessierte HBV-Mitglieder | 22 |
| Beitrittserklärung / Einzugsermächtigung | 23 |
| HBV-Markt | 24 |

Impressum:

Herausgeber: Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V., An der Papenburg 30 a, 44866 Wattenscheid
Telefon / Fax 02327/321720 · Postadresse: Postfach 600452, 44866 Wattenscheid
Internet: www.hbv-wat.de · Email: info@hbv-wat.de

Redaktion: Heinz-Werner Kessler (hwk), Klaus-Peter Hülder (kphü)

Fotos: Andreas Halwer, Heinz-Werner Kessler, Anni Laabs, Friedhelm Nunier, Helmut Rohsiepe,
Presseamt der Stadt Bochum, Rudolf Wantoch
Zeichnungen auf Seite 22: Delia Albers

Satz, Gestaltung, Gesamtfertigung: Ritter-Druck GmbH · Wattenscheid · Tel. 02327-98460 · www.ritter-druck.de

Mitgliedernachrichten

Geburtstage (von April bis Juni 2015)

96 Jahre

Prälat Hermann Mikus

94 Jahre

Gerda Knapp

92 Jahre

Irmgard Stebel

90 Jahre

Ingrid Köhling

89 Jahre

Gabriele Seelenbinder

88 Jahre

Karola Gräber

87 Jahre

Inge Klaskala · Rolf Bodenbach · Willi Cruismann

86 Jahre

Ingrid Hammar · Anton Greifenberg

85 Jahre

Gisela Kieselstein · Marianne Segelhof

80 Jahre

Inge Köhler

75 Jahre

Norbert Jost · Dieter Brekau

Gestorbene Mitglieder

Rudolf Lange · Ursula Rigus-Vogelsang · Helmut Althöfer
Gisela Püschel · Hans Hartel · Marianne Härtel

Neue Mitglieder

Romina Leiding · Esther Kessler · Dirk Caemmerer · Monika Pape
Ursula Habel · Heinz Issleib

Jahreshauptversammlung 2015

Auf der diesjährigen Jahreshauptversammlung am 18. März 2015 wurde ein Rekord an Jubilarehrungen aufgestellt: Vierzehn Mitglieder wurden für 25 Jahre und 39 Mitglieder für 40 Jahre Mitgliedschaft geehrt.



In seinem Jahresbericht ging Heinz-Werner Kessler auf folgende Punkte ein: die Verwaltungsarbeit und die Geschäftsstelle; die Jugendarbeit; besondere Vereinsaktivitäten; Tagesfahrten; Führungen und Wanderungen; das Heimatmuseum Hilfs Hof; Veröffentlichungen; Naturschutz und Denkmalschutz; Kontakte zu Vereinen und Mitarbeit in Gremien; Öffentlichkeitsarbeit; die Frauengruppe; der Stadtgeschichtliche Arbeitskreis.

Nachdem von Daniela Kessler erstatteten Kassenbericht und dem Bericht der Kassenprüfer wurde dem Vorstand die Entlastung erteilt.

Zum neuen Vorstand wurden sodann gewählt:

Vorsitzender:

Heinz-Werner Kessler

Stellvertretende Vorsitzende:

Heinz-Peter Grzegorasczuk
Norbert Herden

Schriftführerin /

stellvertretende Schriftführerin:

Philina Hülder
Gilda Büttner

Schatzmeisterin /

stellvertretender Schatzmeister:

Daniela Kessler
Berthold Jablonski

Beisitzer:

Johanna von Rüden
Ehrhard Salewski
Ulrike Siesenop-Jablonski

Beirat:

Klaus-Peter Hülder
Sven Stuckstedde

Kassenrevisorin / Kassenrevisor:

Romina Leiding
Jürgen Tecker

Nach den Wahlen wurde auf Antrag des Vorstandes der Mitgliederbeitrag für natürliche Personen auf 15,00 Euro erhöht. hwk

Heinz-Peter Grzegorasczuk, stellvertretender Vorsitzender des HBV, überreicht dem erkrankten Friedhelm Nunier die Jubiläumsurkunde zur 40jährigen Mitgliedschaft



Ein Einschreibe-Brief erzählt Geschichte

In der letzten Ausgabe unseres WATTENSCHIEDERS (S. 6) hatten wir einen Einschreibebrief mit einer Vignette veröffentlicht. Rudolf Wantoch interpretiert im nachfolgenden Artikel diese historischen Quellen aus dem Jahre 1945.

Das Haus des Metzgermeisters August Henschel in der Voedestraße 59^{*1} (Ecke Voedestraße – Parkstraße) erlitt bei einem Bombenangriff im II. Weltkrieg einen Totalschaden. Seine Metzgerei konnte August Henschel nicht weiter betreiben. Nach Kriegsende schrieb er am 14. November 1945 einen Brief an die Kreishand-

werkerschaft nach Bochum und lieferte diesen Brief beim Postamt Wattenscheid vor 18.00 Uhr ein. Die Post beförderte den Brief nach Bochum per Lastkraftwagen.^{*2} Vor 19.00 Uhr traf er beim Postamt Bochum 1 ein. (Versuchen Sie heute einmal mit Ihrem PKW zu dieser Uhrzeit von der Postfiliale Bochum 6, Hochstraße 33, zur Post nach Bochum 1 zu fahren.) Die Feldpost Einschreibvignette wurde aus Mangel an Ortsvignetten mit dem alten preußischen Rahmenstempel Wattenscheid überstempelt. Dieser preußische Poststempel der nachweislich seit 1848 in Wattenscheid verwendet wurde, enthielt



Das im Zweiten Weltkrieg zerstörte Haus der Metzgerei Henschel an der Voedestraße

nur das Tagesdatum, die Monatszahl und die Uhrzeit, aber keine Jahreszahl. (Erst drei Jahre später wurden die Briefmarken in Preußen eingeführt.) Dieser Stempel wurde mehrmals geändert. Im Jahre 1876 erhielt Wattenscheid die Stadtrechte und eine Verfügung besagt, dass die Ortsnamen der deutschen Städte im Dienststempel und Siegel korrekt geschrieben sein müssen. Also blieb der Postbehörde nichts anders übrig als den Poststempel zu berichtigen und den Buchstaben T am Ende des Ortsnamens „Wattenscheidt“ zu entfernen. Damit war zwar der Verordnung genüge getan, er war aber nicht mehr symmetrisch. Im Jahr 1877 wurden die Einkreisstempel bei der Post in Wattenscheid eingeführt, jetzt mit Jahreszahl. Dem alten Preußenstempel wurden nun die Zahlen entfernt und er wurde als Formularstempel weiter verwendet. Dieser Verwendungszweck kann bis Ende Februar 1946 nachgewiesen werden, also 98 Jahre. Auch auf dem Telegramm zur Mobilmachung vom 1. August 1914 ist dieser alte Preußenstempel abgedrückt. Die verwendeten Briefmarken auf dem Brief, die sogenannten „AM Post“ Marken wurden in der Staatsdruckerei in Amerika und bei Westermann in Braunschweig gedruckt. Zu erkennen sind sie durch die unterschiedliche Zähnungsweise. Die Anschrift auf dem Brief der Nachkriegszeit sieht merkwürdig aus. War doch die Druckschrift von den Besatzungsbehörden vorgeschrieben. Der Briefschreiber war die deutsche Süt-

terlin Schrift gewohnt, und nun sollte er die ungewohnte Druckschrift anwenden, damit tat man sich im allgemeinen recht schwer.

Das Haus an der Ecke Park – Voedestraße ist wieder aufgebaut, die Anschrift lautet jetzt aber Marienstraße 2 und beherbergt nun die Marien Apotheke. Rudolf Wantoch

*1 Einwohnerbuch der Stadt Wattenscheid 1939

*2 Amtliche Bekanntmachung Nr. 1 vom 20. 6. 1945



Ecke Marien-, Park-, Voede- und Swidbertstraße

Was Schulrat i. R. Wilhelm Düsenberg 1982 aus Wattenscheider Sicht über das Kriegsende 1945 erzählte

Im Jahre 1982 erinnerte sich Wilhelm Düsenberg, damals im 87. Lebensjahr und Schulrat i. R., an das Kriegsende 1945. Seine Erinnerungen hat Friedhelm Nunier, Mitglied des Stadtgeschichtlichen Arbeitskreises im HBV, aufgeschrieben:

Der Lehrer Wilhelm Düsenberg hatte bis zuletzt seine Erinnerungen an die Zeit der „Überlandverschickungen“ und „Evakuierungen“ (1941 - 1945) von Wattenscheidern in den Kriegsjahren. Damals waren noch Schülerinnen der Hellweg-Schule in Heringsdorf, nahe der Grenze zu Polen. Als das Ende des Krieges sich abzeichnete, begann z. B. für diese Wattenscheider Schülerinnen der „Überlandverschickungen“ die Flucht vor einrückenden Russen über Polen zurück nach Wattenscheid. Mit der Eisenbahn – teilweise in nackten und bei hohen Minusgraden unbeheizten Güterwagen, schlechter oder fehlender Verpflegung ging der Rücktransport. Die Flucht war grausam und dauerte acht Tage, aber sie gelang! Was erwarteten damals noch die Verantwortlichen der Stadt Wattenscheid? – Die fürsorgliche Stadtverwaltung Wattenscheid hatte die Lehrer Wilhelm Düsenberg und Wilhelm Heinze mit weiteren Personen noch am Montag nach Palmsonntag 1945 nach Geseke geschickt, um dort Quartier für Wattenscheider Schüler

und Schülerinnen zu machen. Wattenscheider Schüler und Schülerinnen mit Lehrern und Begleitpersonen sollten nach Geseke evakuiert werden! Am Mittwoch in der Karwoche 1945 hörten „Quartier-Sucher“ in Lippstadt im Rundfunk, dass amerikanische Truppen aus dem Sauerland kommend über Brilon, Büren in Richtung Paderborn marschierten. „Richtung Wattenscheid“ hieß nun die Parole für sie. Man wollte eher als die Amerikaner in Wattenscheid sein. Es gelang ihnen.



Schulrat i. R. Wilhelm Düsenberg

Am Karfreitag-Abend kamen Lehrer Wilhelm Düsenberg mit Lehrer Wilhelm Heinze per Anhalter-Lastwagen von Lippstadt nach Wattenscheid zurück. Montag nach dem Weißen Sonntag rückten von Essen-Steele amerikanische Truppen in Richtung Sevinghausen und Eppendorf vor. Es ging in Richtung Bochum. Am 10. April 1945 besetzten die alliierten Truppen Bochum und am 8. Mai 1945 brach die Nazidiktatur des Dritten Reiches endgültig zusammen.

Die Besatzungsmächte beauftragten Wilhelm Düsenberg dann sofort mit der Leitung des Schuldezernates in Wattenscheid. Die Regierung in Arnberg ernannte ihn im Juni 1945 nach politischer „Überprüfung“ zum Schulrat von Wattenscheid! Nach Kriegsende wurde der Schulunterricht in Wattenscheid im Dezember 1945 wieder aufgenommen.

Friedhelm Nunier

Bombenalarm im Ruhrgebiet von Januar bis April 1945

Mit den alliierten Luftangriffen von Januar bis März 1945 wurde das Ruhrgebiet „sturmreif“ gebombt. Sie führ-

ten zu gewaltigen Zerstörungen in den Industriestädten und bewirkten einen Zusammenbruch des wirtschaftlichen



Luftschutzbunker vor dem Heimatmuseum Hefls Hof

und politischen Systems des Nationalsozialismus in den Kommunen.

Am 6. März 1945 fiel Köln in die Hand der US-Army. Es dauerte dann nur noch wenige Tage, bis die alliierten Truppen das gesamte linksrheinische Gebiet unter ihre Kontrolle gebracht hatten. Das Ruhrgebiet entwickelte sich von da ab zu einem frontnahen Raum.

Schon seit Herbst 1944 hatte sich die Vorwarnzeit bei alliierten Luftangriffen zunehmend verkürzt und betrug für Langstreckenbomber, die von England

starteten, im März 1945 nur noch wenige Minuten. Bei Angriffen von alliierten Jagdbombern gab es überhaupt keinen Alarm, sie machten sich überraschend erst durch ihr Motorengeräusch bemerkbar.

Eine interessante Quelle zu den Luftangriffen in der Region stammt aus Essen-Steele, das unmittelbar an den Stadtteil Wattenscheid-Sevinghausen angrenzt. Es handelt sich hierbei um einen alten Taschenkalender von 1941, in den der Ehemann von Anni Jagemann, die in der Krayer Straße 77

Nummern-Tafel

Name *Anni Jagemann*

Wohnort *Essen-Steele*

Straße *Krayerstraße 77*

Fernsprecher Amt *Essen* Nr. *334*

Pass Nr. *334* Scheckbuch Nr. *334*

Postscheckkonto Nr. *334*

Sparkassenbuch Nr. *334*

Mitglied Nr. *334*

Lotterielos Nr. *334*

Lebens-Versicherungs-Schein Nr. *334*

Unfall-Versicherungs-Schein Nr. *334*

Feuer-Versicherungs-Schein Nr. *334*

Einbruch- u. Diebstahl-Vers.-Schein Nr. *334*

Kopfweite *55 cm* Taschen-Uhr Nr. *334*

Kragenweite *37* Fahrrad-Nr. *334*

Schuh-Nr. *38* Motorrad-Nr. *334*

Handschuh-Nr. *6* Auto-Nr. *334*

Nächste Unfallstation *H. Stehle* Fernspr. Nr. *334*

Nächster Feuermelder *Steele*

Nächste Polizeiwache *Steele* Fernspr. Nr. *334*

Die erste Seite in Anni Laabs Taschenkalender von 1941; August Laabs, ihr Ehemann, benutzte diesen veralteten Taschenkalender seiner Ehefrau für Eintragungen im Frühjahr 1945



Hochzeitsfoto von Anni und August Laabs aus dem Jahre 1943

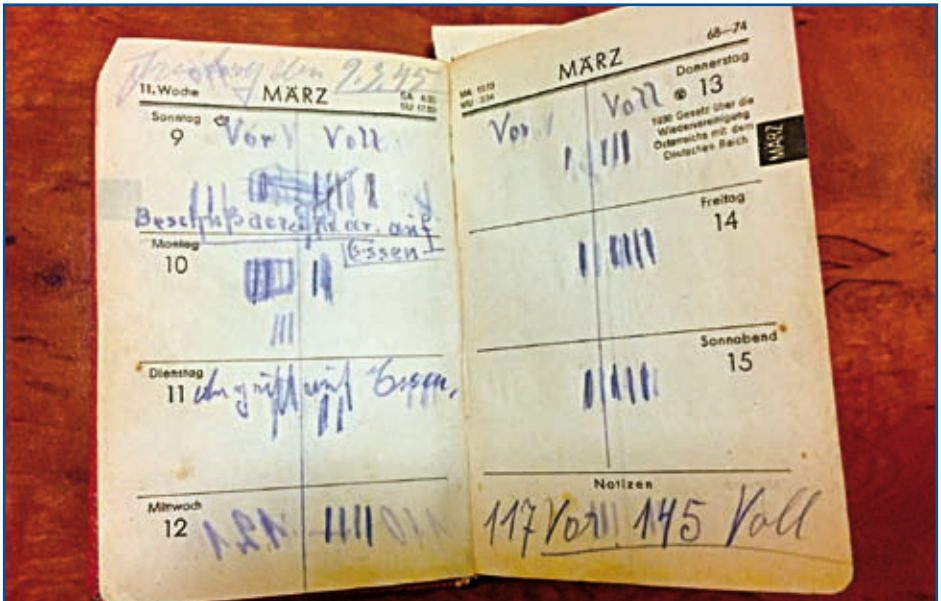
wohnte, die Fälle von Bombenalarm für Luftangriffe von Januar bis April 1945 in Form einer Strichliste notierte.

Der Autor differenziert hierin zwischen den zwei Alarmstufen VORALARM und VOLLALARM. Auf der abgebildeten Seite mit den Eintragungen vom 9. bis zum 15. März 1945 ist am 11. März der Angriff auf Essen verzeichnet, bei dem es keinen Voralarm, aber zweimal Vollalarm gab. Außerdem erkennt man am Ende der Doppelseite die Zahl 117 für die bis zum 15. März 1945 gezählten Fälle von Voralarm und die Zahl 145 für den bis zum gleichen Datum erteilten Vollalarm. Bis zum Kriegsende stieg die Zahl auf 135 für Voralarm und

184 für Vollalarm. Vom 1. bis zum 7. April 1945 gab es dagegen nur einmal Voralarm und einmal Vollalarm. Am 9. April 1945 um 11.00 Uhr verzeichnet der Autor den Einmarsch der Amerikaner in Essen.

Die Treffsicherheit und Zielgenauigkeit der damaligen Bomber war nicht sehr hoch, so dass bei Luftangriffen immer auch an das Zielgebiet grenzende Regionen bombardiert wurden. Im Fall von Essen-Steele war dies Wattenscheid-Sevinghausen.

Vor dem Heimatmuseum Helps Hof in Sevinghausen sind noch die Reste eines privaten Luftschutzbunkers aus der Zeit des Bombenkriegs im Zweiten Weltkrieg erhalten. hwk



Eintragungen vom 11. März 1945 in Anni Laabs' Taschenkalender

Musik und Malerei bestimmten sein Leben – Anmerkungen zu Anton Felderhoff (1901 - 1959)

Im Juli 1946 fand in Bochum die erste Kunstausstellung in der Nachkriegszeit statt. An ihr nahm auch der Künstler Anton Felderhoff teil, der die Wattenscheider Kunstszene in diesen Jahren nachhaltig prägen sollte. Zu seinen bekanntesten Bildern gehört „Das Wattenscheider Rathaus“, das im Heimatmuseum Helms Hof hängt und auf dem er historische Persönlichkeiten aus der Wattenscheider Geschichte karikaturhaft vor dem alten Rathaus in der Oststraße darstellt. Anton Felderhoff wurde 1901 in Wattenscheid geboren. Seinen Traum,

Maler zu werden musste er schon früh aufgeben, weil er zeitweilig sein Augenlicht fast völlig verloren hatte. Stattdessen studierte er Musik und wurde Kammermusiker. Aber auch seinen Beruf als Violonist musste er bald aufgeben, weil er sein Gehör verloren hatte. Danach absolvierte er nun doch ein Studium der Bildenden Kunst an der Folkwang-Schule in Essen und an der Werkkunstschule in Düsseldorf. Er wurde Kunsterzieher am Wattenscheider Jungengymnasium und in der Erwachsenenbildung. Als begabter Kunstpädagoge machte



Vorne rechts steht Anton Felderhoffs Schwiegervater

er sich einen Namen weit über Wattenscheid hinaus. Seine Werke wurden in Kunstausstellungen in Witten, Düsseldorf, Köln, Essen, Hagen und Münster gezeigt und waren meistens dem Thema „Musik und Kunst“ gewidmet. Zu seinen besonderen Leistungen zählten auch die Diskussionsrunden im „Kunstkabinett Gelsenkirchen“, die er dort mit Künstlern und Kunstfreunden initiierte. Im Jahre

1959 erlag er einem Herzinfarkt. Zum engeren Bekanntenkreis von Anton Felderhoff zählte die Familie Meise. Aus der privaten Fotosammlung der Familie hat Herr Jürgen Meise aus Attendorn dem HBV ein Foto geschenkt, das des Künstlers Schwiegervater (rechts im Vordergrund) zeigt. Im Besitz der Familie Meise befindet sich ebenfalls das Bild „Sinnender“ von Anton Felderhoff. hwk



Anton Felderhoff: Das alte Wattenscheider Rathaus – das Gemälde entstand 1950 und ist im Heimatmuseum Hefls Hof ausgestellt

Pulverstraße und Pulverkasino in Höntrop

In einem Brief an Alfred Winter vom 21. Februar 2015 bedankt sich Helmut Rohsiepe für den wunderschönen Wandkalender „Winters Wattenscheider Welt – 2015“ und schreibt auch über die Pulverstraße und das Pulverkasino in Wattenscheid. Seinen Ausführungen ist der nachfolgende Text entnommen. Helmut Rohsiepe ist HBV-Mitglied und wohnt in Sankt Augustin.

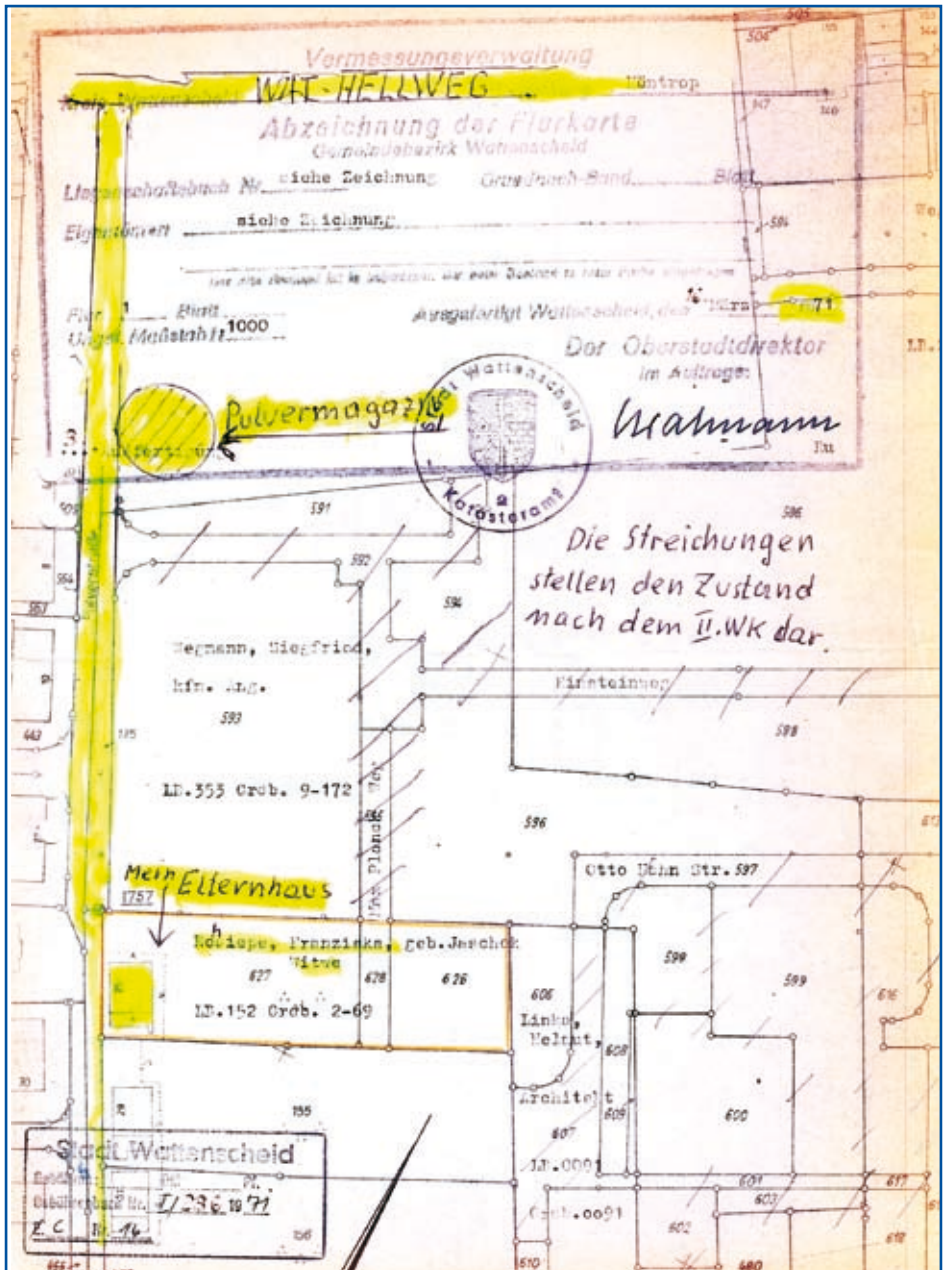
(...) Ein Problem habe ich mit der Benennung der Straße, in der mein Elternhaus steht, der Pulverstraße, in der ich meine Kinder- und Jugendzeit verbrachte. Die Wattenscheider können sich in verschiedenen Druckwerken über historische Straßen informieren. Ein „Pulverkasino“ wird zwar genannt, nicht aber die Pulverstraße. Das „Pul-

verkasino“ ist eine Gaststätte an der Ecke Wattenscheider Hellweg / Lohackerstraße, in der in früheren Jahren gewohnheitsmäßig die Kutscher der Pulvertransportwagen, damals noch mit Pferdegespann, einkehrten und ihre Mahlzeiten einnahmen. Der Verkehr, Handel und Gebrauch des Pulvers unterlag schon damals wegen der bestehenden großen Gefahren strengen Regeln. Es war bestimmt, dass die Sprengmeister, ein besonderer Berufsstand, das Pulver für ihre Sprengungen nicht an oder in ihrer Wohnung lagern durften. Das Pulver war in einem besonders gesicherten Depot zu lagern und zu verwalten. Um heute den Standplatz dieser Einrichtung, des Pulvermagazins, gut zu beschreiben, müsste man um Jahre zurückgreifen und etwa den Zustand um die Jahrhundertwende vom 19. zum 20. Jahrhundert zu Rate ziehen.

Meine in Heimatkunde bewanderte Großmutter Katharina Rohsiepe geborene Kampmann hat ihr ganzes Leben in Höntrop und Westenfeld verbracht. Beim abendlichen geruhsamen Beisammensein hat sie mir in den dreißiger Jahren von dem Pulverdepot und der Benennung unserer Pulverstraße erzählt. Ausgehen kann man davon, dass das Pulvermagazin etwa auf der Gemarkung zwischen dem Hellweg und meinem Elternhaus (Pulverstraße 25) lag – etwa in der Mitte zwischen dem „Wattenscheider Hellweg“ und der parallel zur Eisenbahn verlaufenden Straße „In der Hönnebecke“. Auf die-



Helmut Rohsiepe



Karte von der Pulverstraße in Wattenscheid-Höntrop

sem heute mit Geschäften und Wohnungen bebauten Gelände befand sich nach der landwirtschaftlich genutzten Fläche eine Ziegelei, später dann der Fußball-Sportplatz und heute u. a. ein Supermarkt und in dichter Bebauung eine Wohnanlage.

Auf andere Weise kann man den Standort auch so bestimmen, dass sich das Pulvermagazin am westlichen Rand der Ziegelei und der später so benannten „Pulverstraße“ befand. Vielleicht noch besser beschrieben, befand sich das Magazin östlich der sogenannten Pulverstraße, mittig zwischen dem Hellweg und meinem Elternhaus.

Ich habe versucht, den etwaigen Platz des Pulvermagazins auf dem beigefügten Plan einzuzichnen.

Ein weiterer Hinweis ergibt sich aus den Verträgen beim Kauf der Grundstücke. Mein Großvater und mein Urgroßvater waren als Bauherren verpflichtet, die für den Bau des Hauses benötigten Ziegel-

steine bei der „nebenan“ befindlichen Ziegelei zu kaufen. Ich habe damals bei meiner Großmutter die Verträge einsehen können und ich kann mich daran gut erinnern. Ich weiß nicht mehr, wo die Verträge verblieben sind, möglicherweise sind die Akten im 2. Weltkrieg, in dem die Möbel meiner Eltern nach Thüringen ausgelagert waren, verloren gegangen. Meine Mutter war mit meinen viel jüngeren Brüdern nach Thüringen evakuiert. Bestätigen kann ich, dass ein großer Teil meiner Bücher und die meiner Eltern sowie verschiedene Papiere verloren gegangen sind. Ich könnte einen Roman schreiben über das Abenteuer, wie ich – aus der Kriegsgefangenschaft entlassen – einen Teil dieser Möbel und einige andere Habe aus der inzwischen russischen Besatzungszone illegal über die Grenze zur britischen Zone nach Wattenscheid zurückgebracht habe. (...)

Helmut Rohsiepe



Ehemaliges Pulverkasino an der Kreuzung von Lohackerstraße und Wattenscheider Hellweg

Wilhelm Neuhoff wird als Pfarrer eingeführt

Im Juni 1965 wurde Wilhelm Neuhoff zum Pfarrer für den 5. Bezirk gewählt und im Dezember durch Superintendent Kluge in der Friedenskirche in sein neues Amt eingeführt. Damit begann eine segensreiche Tätigkeit in Wattenscheid.

Ich lernte Wilhelm Neuhoff als Schüler des Jungengymnasiums kennen. Er war bekannt dafür, dass er einen interessanten Religionsunterricht gestaltete und auf seine Schüler zu ging. Mit der neu begonnenen Freiheit, seinen Kurs als Schüler wählen zu können - oder aber Religion als Fach abzuwählen - kam ich in seinen Religionskurs. Das einzige Problem war, in den Augen meiner Eltern, dass ich als Katholik zu einem evangelischen Pfarrer in den Unterricht ging. Ich habe es nie bereut, und meine Eltern konnte ich auch überzeugen.

Wilhelm Neuhoff ist Wattenscheider aus Überzeugung geworden. Geboren wurde er 1937 in Nordhorn. Sein Theologiestudium absolvierte er in Marburg und Göttingen. In Bentheim und Ostfriesland verdiente er sich seine ersten Sporen bevor er vor 50 Jahren seine Stelle in Wattenscheid antrat. In einem Zeitungsinterview

berichtete er selbst: „Mein Schwerpunkt lag meistens im Kontakt zu älteren Menschen, außerdem habe ich viele Familien über Generationen begleitet.“

Das Gemeindezentrum in Westenfeld an der Ridderstraße wurde 1978 unter seiner Regie geplant und gebaut. Der geborene Seelsorger engagierte sich darüber hinaus auch im Martin-Luther-Hospital. „Einer trage des anderen Last“ war sein Zitat aus dem Galaterbrief des Apostels Paulus bei der Grundsteinlegung des neuen Teils der Klinik für Abhängigkeitserkrankte im Jahre 1996.

Anfang 2000 ging er in den wohlverdienten Ruhestand, was ihn aber nicht davon abhielt, im Heimatverein als Mitglied des historischen Arbeitskreises seine Fähigkeiten zur Verfügung zu stellen, zuletzt bei der Vortragsreihe über den Ersten Weltkrieg.

Andreas Halwer

Wilhelm Neuhoff (links) und Bernd Ostmann (rechts) an der Orgel



Dr. Paul Schönefeld wird 90 Jahre

Am 16. Juli 2015 feiert Dr. Paul Schönefeld seinen 90. Geburtstag. Seit dem 17. Januar 1975 gehört der gebürtige Wattenscheider dem Heimat- und Bürgerverein an. Bürgerschaftliches Engagement hat sein ganzes Leben begleitet. Der Mediziner aus Leidenschaft und vielfache Familienvater gehörte z.B. zu den Mitbegründern der Unabhängigen Wähler-Gemeinschaft und hat sich bei der Gebietsreform engagiert für den Erhalt der kommunalen Selbständigkeit Wattenscheids eingesetzt. Von 1999

bis 2014 war Schönefeld Mitglied des Seniorenbeirates der Stadt Bochum, den er ausdrücklich für seine unverzichtbare und solidarische Arbeit für die Senioren lobt. Dr. Schönefeld war viele Jahre auch Vorsitzender des Stadtkatholikenausschusses und gehörte 1992 zu den Mitbegründern des „Runden Tisches gegen Rechts-Extremismus und Ausländerfeindlichkeit“. Dessen Nachfolgeorganisation „Arbeitskreis Solidarität“ gehört er auch heute noch an. Jahrelang unterstützt hat Paul Schönefeld auch eine auf konkrete Hilfe angelegte Missionsarbeit. Durch seine bescheidene, freundliche, aufrechte und auf Ausgleich ausgerichtete Art hat Paul Schönefeld nicht nur in Wattenscheid viele Freunde gewonnen. Der HBV gratuliert und dankt dem Jubilar für sein beispielstiftendes Tun und wünscht ihm für den weiteren Lebensweg Gottes Segen. (kphü)



Dr. Paul Schönefeld
(Foto: Presseamt der Stadt Bochum)

Kopie des Wattenscheider Taufsteins steht nun auf Zollverein

Die Eröffnungsveranstaltungen der Sonderausstellung „Werdendes Ruhrgebiet. Spätantike und Frühmittelalter an Rhein und Ruhr“ im Ruhr Museum auf der Zeche Zollverein begann zunächst in Essen-Werden mit einer Vesper der Propsteipfarrei St. Ludgerus, bei der Weihbischof Zimmermann die Predigt hielt.

Im Anschluss daran fanden die Eröffnungsfeierlichkeiten auf dem Gelände vom UNESCO-Welterbe Zollverein ihre Fortführung. Über 600 geladene Gäste, darunter Vertreter der Gemeinde St. Gertrud Wattenscheid, wohnten den zahlreichen Begrüßungsreden bei.



Der Wattenscheider Taufstein in der Ausstellung auf Zeche Zollverein

Bis zum 23. August 2015 beleuchtet die Ausstellung einen weitgehend unerforschten Teil der Ruhrgebietsgeschichte, rund um die „dunklen Jahrhunderte“ und zeigt über 800 regionale kulturhistorische Schätze, archäologische Funde und kostbare Handschriften aus dem 3.- bis 11. Jahrhundert. Die Ausstellung ist in 5 Bereiche gegliedert: Leben, Streiten, Glauben, Werden und Deuten. Höhepunkte sind Kleinodien aus den Kirchenschätzen von Werden und Essen, aber auch aus unserer Stadt ist ein kostbarer Schatz zu besichtigen: der Taufstein der Propsteikirche St. Gertrud von Brabant aus Wattenscheid.

Da der eine Tonne schwere aus Ruhrsandstein um 1000 gefertigte Taufstein der Wattenscheider Propsteikirche aus Schutzgründen nicht transportiert werden konnte, ist hier eine Abformung (Nachbildung) des Originals zu sehen. Professor Heinrich Theodor Grütter – Direktor des Ruhr-Museums – führte die Ehrengäste, vertreten durch Hermann Marth, Vorstandsvorsitzender der Stiftung Zollverein; Reinhard Paß, Oberbürgermeister der Stadt Essen; Prof. Dr. Jürgen Wilhelm, Vorsitzender der Landschaftsversammlung Rheinland; Thomas Kutschaty, Justizminister des Landes NRW sowie Weihbischof Wilhelm Zimmermann durch die Ausstellung. Am Wattenscheider Taufstein, der wie weitere Kirchenschätze einen exponierten Platz in der Mitte

der Ausstellung erhielt, führte Professor Grütter mit Begeisterung aus, dass der Taufstein unter den romanischen Taufsteinen des Ruhrgebiets sicherlich einer der urtümlichsten sei. Er zeigt in den vier Flachreliefs seiner Wandung die wichtigsten Ereignisse der Heilsgeschichte Christi. Die Darstellung der Geburt; die Taufe durch Johannes; die Kreuzigung mit Maria und Johannes, sowie die Auferstehung mit Kreuzesfahne. Er führte weiter aus, dass der auf vier – das Böse symbolisierende – Löwen ruhende, massive Taufstein, durch die Legende mit dem Kloster Werden verbunden ist.

„Als ein Mönch aus Wattenscheid die Zerstörung Werdens durch den Teufel verhinderte, ließ Liudger den Wurfstein des Teufels zum Taufstein umgestalten und schenkte ihn der Wattenscheider Urkirche. Diese gilt als Gründungskirche des angelsächsischen Missionars Suitbert, der sich nach seinem Missionsversuch an der Ruhr 694 vor den Sachsen an den Rhein zurückzog, und wäre damit einer der ältesten Kirchen des Ruhrgebiets. Der Stein würde damit die enge Verbindung von Mission und Taufe verkörpern.“ Die Ehrengäste waren von der Geschichte des Taufsteins tief beeindruckt. Bernd Albers

Im Fokus: Das Heimatmuseum Hefls Hof

Im Jahre 2003 hat der Heimat- und Bürgerverein die Fachaufsicht über das im Dezember 1974 noch von der Stadt Wattenscheid gegründete städtische Heimatmuseum Hefls Hof übernommen. Die Stadt Bochum trägt seitdem die Mietkosten und stellt das für die Aufsicht erforderliche Personal. Unabweisbare Investitionen werden in Absprache zwischen Stadt und HBV abgewickelt. In den letzten Jahren ist ein vertrauensvolles Verhältnis zwischen dem HBV und der Stadt (Kulturbüro) entstanden. Gelegentliche Treffen machen dies deutlich. Beim letzten Treffen von Kulturbüro und HBV-Vorstand am 22. April 2015 kam es zu einer Bestandsaufnahme kleinerer und größerer Probleme vor Ort. Angeregt wurde vom HBV, für das Heimatmuseum die Idee eines „Virtuellen Museums“ nach

dem Muster des Landesmuseums in Münster aufzunehmen. Dies würde bedeuten, dass sich Internet-Nutzer mit einem Mausklick durch die Ausstellung im Hefls Hof führen lassen können. Angesprochen wurde auch das Umfeld des Museums. So die Beseitigung von Sturmschäden an den Bäumen, das Aufstellen einer rustikalen Sitzgarnitur oder die ständige Vermüllung des zum Museum gehörenden Parkplatzes an der Helfstraße. Zentraler Punkt des Gesprächs waren indes die neuen Öffnungszeiten des Museums. Demnach hat das Museum in der Zeit vom 1. Mai bis 31. Oktober von Donnerstag bis Sonntag jeweils von 12.00 bis 18.00 Uhr geöffnet. Durch diese durchgehenden Öffnungszeiten werden zukünftig Irritationen verhindert.

(kphü)

Termine, die Sie sich vormerken sollten

12. Juni 2015:

Wattenscheider Kulturnacht

14. Juni 2015:

Wanderung über den Jakobsweg (Start an der Vinzentius-Kirche in Bochum-Harpen um 14.00 Uhr, Wanderung bis zum Bochumer Rathaus, Leitung: Heinz-Werner Kessler, Dauer der Wanderung ca. 2 Stunden)



20. Juni 2015:

Sommerfest auf Hef's Hof



5. September 2015:

Tagesfahrt zu ausgewählten Burgen im Ruhrtal

13. September 2015:

Tag des offenen Denkmals – Führung über den Bergbauwanderweg und im Heimatmuseum Hef's Hof

23. September 2015:

Beginn einer neuen Vortragsreihe über „Schlaglichter der Wattenscheider Geschichte“ (jeweils um 19.00 Uhr im Gemeindesaal Auf der Kirchenburg) – 1. Vortrag: „Eine Aktion, die nicht stattfand. Joseph Beuys und die Wattenscheider Eingemeindung“ von Daniela Kessler

4. Oktober 2015:

Tour Sainte Gertrude in Nivelles

21. Oktober 2015:

Fortsetzung der Vortragsreihe „Schlaglichter der Wattenscheider Geschichte“ – 2. Vortrag: „Kriegsende und Neubeginn in Wattenscheid 1945“ von Andreas Halwer

24. Oktober 2015:

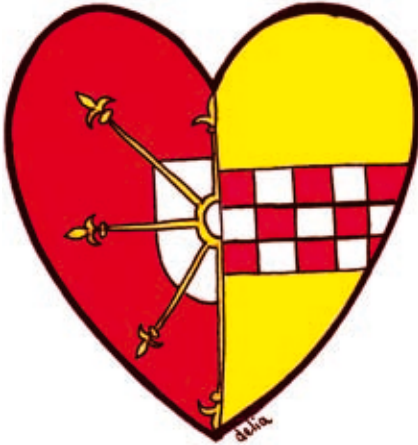
Führung zur Kunst im öffentlichen Raum in Wattenscheid (Leitung: Delia Albers; eine gemeinsame Veranstaltung des HBV Wattenscheid e. V. und des Katholischen Forums in Bochum; Treffpunkt: August-Bebel-Platz um 15.00 Uhr; Dauer: 90 Minuten; Gebühr: 5,00 Euro; Anmeldung erforderlich!)

25. November 2015:

Fortsetzung der Vortragsreihe „Schlaglichter der Wattenscheider Geschichte“ – 3. Vortrag: „1895 – Der Kinematograph und die frühe Wattenscheider Kinogeschichte“ von Romina Leiding

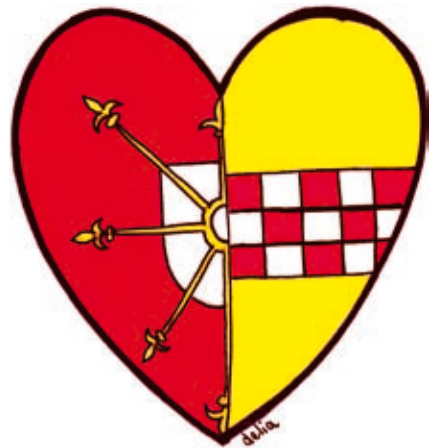
Arbeitskreise für interessierte HBV-Mitglieder

Liste möglicher Arbeitskreise, in denen interessierte HBV-Mitglieder mitarbeiten können:



- Betreuung und Weiterentwicklung Heimatmuseum Hilfs Hof
- Zuarbeit für die Redaktion „Der Wattenscheider“
- Wanderwege: Bergbauwanderweg, Historischer Rundweg in der Wattenscheider Innenstadt, Jakobsweg
- Begleitung Aktivitäten des Westfälischen Heimatbundes und der NRW-Stiftung

- Denkmalschutzfragen
- Straßenlegenden / Hinweistafeln an markanten Gebäuden
- Betreuung HBV-Shop (einschl. Nachbestellungen)
- Mitarbeit bei unserem Sommerfest
- Mitarbeit im stadtgeschichtlichen Arbeitskreis
- Frauentreff (jeden 3. Dienstag im Monat)



Copyright: Delia Albers

Beitrittserklärung – Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.

Hiermit erkläre ich meinen Beitritt ab _____ zum Heimat und Bürgerverein Wattenscheid e. V. Im Rahmen meiner Mitgliedschaft erhalte ich die Vereinszeitschrift „Der Wattenscheider“.

Der Mitgliedsbeitrag wird von der Mitgliederversammlung festgelegt.

Er beträgt ab dem 18. März 2015 jährlich:

- für natürliche Personen: 15,00 Euro
- für juristische Personen: 25,00 Euro

Der Betrag soll von dem untenstehenden Konto abgebucht werden.

Mit der Nutzung meiner Daten zu Vereinszwecken bin ich einverstanden.

Die Kontodaten des HBV lauten:

Sparkasse Bochum · IBAN: DE 53 4305 0001 0000 951582 · SWIFT-BIC: WELADED1BOC

Name, Vorname: _____

geboren am: _____

Straße: _____

PLZ, Wohnort: _____

Telefon (privat, dienstl.): _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Einzugsermächtigung

Hiermit ermächtige ich den Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. widerruflich,

den Mitgliedsbeitrag in Höhe von _____ Euro

und eine Zuwendung in Höhe von _____ Euro

einmal jährlich vom nachstehend genannten Konto abzubuchen.

Kontoinhaber: _____

IBAN: _____ BIC: _____

Geldinstitut: _____

Ort, Datum, Unterschrift: _____

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V. · An der Papenburg 30 a · 44866 Wattenscheid

Bei Unzustellbarkeit oder Mängeln in der Anschrift bitten wir Sie, uns eine Anschriftenberechtigungskarte zuzusenden an:

Heimat- und Bürgerverein Wattenscheid e. V.

An der Papenburg 30 a
44866 Bochum-Wattenscheid



HBV-Markt

Der Heimat- und Bürgerverein bietet seinen Mitgliedern und Interessierten aus der Reihe der Beiträge zur Wattenscheider Geschichte folgende Veröffentlichungen sowie Fahnen, Aufkleber und Anstecker an:

| | | |
|------------------------------------|---|------------|
| Heinz-Jürgen Brand: | Kirche und Krankenhaus – Zur Geschichte der „leibhaftigen“ – Liebe im Christentum zu den Armen und Kranken..... | 2,50 Euro |
| Peter Zimmermann: | Wattenscheid in der Notgeldzeit | 1,50 Euro |
| Rudolf Wantoch: | Die Wattenscheider Postgeschichte..... | 1,50 Euro |
| Peter Zimmermann: | Wattenscheider Hausinschriften mit Zeichnungen von Helmut Laaser..... | 1,50 Euro |
| Franz-Werner Bröker: | 300 Jahre Kanzelaltar in der evangelischen Kirche am Alten Markt – Ein Beitrag zur evangelischen Kirchengeschichte Wattenscheids | 5,00 Euro |
| HBV (Hrsg.): | Wattenscheider Geschichte(n)..... | 15,00 Euro |
| HBV (Hrsg.): | Wattenscheider Geschichte(n) im Spiegel historischer Zeitungsartikel | 15,00 Euro |
| HBV (Hrsg.): | Anstecker „Siegel der Stadt Wattenscheid“ | 4,00 Euro |
| HBV (Hrsg.): | WAT-Aufkleber (klein und groß) | 1,00 Euro |
| HBV (Hrsg.): | Wattenscheider Wimpel (15 x 25 cm) | 8,00 Euro |
| HBV (Hrsg.): | Wattenscheider Fahne mit Stadtpatronin „Sankt Gertrud“ (60 x 120 cm)..... | 25,00 Euro |
| HBV (Hrsg.): | Wattenscheider Fahne (80 x 180 cm)..... | 45,00 Euro |
| Kupitz, Wilmes, Gerz, Weinhold: | Glocken der Wattenscheider Kirchen und Kapellen | 9,00 Euro |
| Jost Benfer: | Der Kampf der Wattenscheider gegen die Eingemeindung 1972 - 1974 | 12,00 Euro |
| Jost Benfer: | Rückgemeindung – Sechs Städte begehren auf | 12,00 Euro |